



Kinderarbeit

- S. 2** Millionenfache Ausbeutung trotz Verboten
- S. 3** Eine „kurze“ Geschichte der Kinderarbeit
- S. 4** Die Ursachen für Kinderarbeit
- S. 5** Abschaffen oder die Bedingungen verbessern?
- S. 6** Schlüsselzahlen zur Kinderarbeit
- S. 7** Fotos: Kinderarbeit hat viele Gesichter
- S. 8** Links & Medien

 **Recherche**

 **Diskussion**

 **Impuls**

 **Projekt**

Millionenfache Ausbeutung trotz Verboten

Rund 215 Millionen Kinder arbeiten unter unerträglichen Bedingungen. Die schlimmsten Formen sind Versklavung, Zwangsarbeit, Prostitution und der Einsatz als Kindersoldaten. Die internationale Gemeinschaft hat sich auf Mindeststandards zum Schutz geeinigt, umgesetzt sind diese kaum.

Arbeit – und nicht Schulbesuch oder Spiel – bestimmt den Alltag von 215 Millionen Kindern, vor allem in den ärmsten Regionen der Welt. Durchschnittlich muss jedes sechste Kind zwischen fünf und 14 Jahren weltweit arbeiten, 73 Millionen der Kinderarbeiter sind nicht einmal zehn Jahre alt. Der Großteil der wirtschaftlich aktiven Kinder taucht in keiner Statistik auf – sie schuften im informellen Sektor. Sie arbeiten in privaten Haushalten, auf der Straße als Müllsammler oder Schuhputzer und sind nirgendwo registriert. Sie kennen keine Ferien und haben in der Regel keinen Anspruch auf medizinische Versorgung. In Südostasien oder Zentralamerika müssen Mädchen, die in Privathaushalten arbeiten, oft 24 Stunden am Tag abrufbereit sein und sind durch körperliche, seelische und sexuelle Gewalt bedroht. Vor allem in den großen Städten prägen „selbstständige Kinderarbeiter“ – Zeitungsverkäufer, Schuhputzer, Lastenträger – das Straßenbild. Noch immer arbeiten Kinder unter sklavenähnlichen Bedingungen in Bergwerken und Steinbrüchen und auf den Kakao- und Kaffeeplantagen Lateinamerikas und Afrikas sowie in den Ziegelfabriken Asiens. Unter unmenschlichen Bedingungen knüpfen Kinder Tag für Tag Teppiche in Pakistan, schleifen Diamanten in Indien und schwitzen für Minilöhne von 5 Uhr morgens bis 22 Uhr in den exportorientierten Textilproduktionsstätten Chinas und Indonesiens.

Die Internationale Arbeitsorganisation (ILO) definiert „Kinderarbeit“ als Tätigkeiten von Minderjährigen, die ihrer Gesundheit und Entwicklung schaden. Das Beschäftigungsmindestalter darf nach ILO-Standards nicht unter dem Alter liegen, in dem die Schulpflicht endet (in den meisten Ländern liegt dieses bei 15 Jahren). Laut UNICEF, dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen, liegt eine Ausbeutung aber schon vor, wenn Kinder zu jung einer Beschäftigung nachgehen müssen, die Arbeitszeiten zu lang sind und nicht angemessen bezahlt werden, den Kindern zu viel Verantwortung aufgebürdet wird, die Tätigkeiten monoton sind, die Arbeiten körperlichen und seelischen Schaden verursachen sowie keine Zeit für den Schulbesuch bleibt. Die schlimmsten Formen von Ausbeutung

Natürlich müssten wir nicht arbeiten.

Aber dann würden wir vor Hunger sterben.

Ariel Zapana, 16, Argentinien

(Zwangsarbeit, Sklaverei, Prostitution, der Einsatz als Kindersoldat und jede Arbeit von Kindern unter zwölf Jahren) sind in der ILO-Konvention Nr. 182 festgelegt und ausdrücklich verboten. Dazu zählen auch Tätigkeiten, die die Würde und das Selbstvertrauen des Kindes verletzen und seine Gesundheit beeinträchtigen. Staaten (derzeit 174), die das Abkommen unterzeichnet haben, sollen aktiv gegen die schlimmsten Formen der Kinderarbeit vorgehen.

Unter dem Begriff „Kinderarbeit“ werden sehr unterschiedliche Tätigkeiten zusammengefasst. Die Kinderhilfsorganisation „terres des hommes“ geht vorsichtig davon aus, dass die „wirtschaftliche Aktivität“ von Kindern nicht immer schlecht ist. Wichtig ist, zwischen Ausbeutung und sinnvoller Arbeit zu unterscheiden. So gehört in Afrika die Mitarbeit im Haushalt und am Feld traditionell zur Erziehung. In Lateinamerika gibt es Bewegungen von Kinderarbeitern, die sich für das Recht auf Arbeit einsetzen, um nicht zu verhungern. Es stellt sich unter gewissen Bedingungen auch die Frage, ob Kinderarbeit generell beseitigt werden soll oder ob Heranwachsende nicht ein Recht auf Arbeit haben. Aber der Grat zwischen Sklaverei und Arbeiten, die den betroffenen Jungen und Mädchen schaden, ist schmal. Formen gefährlicher Kinderarbeit, gemeint ist nicht das Jobben fürs Taschengeld, gibt es auch in den sogenannten Industrienationen. Betroffen sind vor allem Kinder von politisch, sozial und wirtschaftlich benachteiligten Gruppen (Minderheiten, Immigranten).

Links, Quellen & Tipps

Weitere Informationen, Berichte, Fotos, aktuelle Nachrichten und beziehbare Unterrichtsmaterialien finden Sie auf den angegebenen Websites auf Seite 8 (zumeist in englischer Sprache). Für Fotos zum Einstieg siehe auch Seite 7. Einen sehr guten Überblick (ebenfalls auf Englisch) bietet die Broschüre „Child Labour. A Textbook for University Students“ auf der ILO-Website. Als Einstieg kann auch der ausgezeichnete Film „Der Berg des Teufels“ (www.thedevilsminer.com) über die Minenarbeiter in Bolivien gewählt werden. Zur ILO-Konvention Nr. 182 siehe www.ilo.org/ilolex/german/docs/gc182.htm



Was ist Arbeit?

Zum Einstieg in das Thema bieten sich verschiedene methodische Wege an. Wichtig ist in diesem Zusammenhang, an das Vorwissen und die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler anzuknüpfen.

Ziele: Einstieg und Selbstreflexion: Verstehen, was Arbeit bedeutet, welche Tätigkeiten Kinder und Jugendliche bei uns ausführen und welche zumutbar sind. Wichtig ist auch das Erkennen der Bedürfnisse (Schutz, Spiel etc.) von Kindern.

Impuls: Kinderarbeit ist bei uns oft ein Synonym für Unterdrückung und Rückständigkeit. Dem Alltag von Kindern armer Länder wird kaum Aufmerksamkeit geschenkt. Aber auch im „wohlhabenden“ Österreich arbeiten viele Kinder und Jugendliche. Sie putzen, kellnern, betreuen Babys, helfen Nachbarn, Kranken und Alten oder geben Nachhilfe.

Durchführung: Brainstorming: Stellen Sie zum Einstieg folgende Fragen und sammeln Sie die Antworten: Was heißt Arbeit für euch? Wie viele von euch helfen im Haushalt? Wer arbeitet in den Ferien? Für welche „Arbeit“ bekommt ihr Geld? Welche Arbeit würdet ihr nie machen und warum? Diskussion: Sollen Kinder überhaupt arbeiten? Welche Tätigkeiten sollen sie ausführen dürfen? Welche Beschränkungen (Stunden/Tag, Arbeitsumgebung) sollte es geben oder gibt es z. B. in Österreich? Was wäre, wenn es bei uns keine Schulpflicht gäbe?

Vertiefung: Welche Gesetze und Regeln bestehen bei uns, um zu verhindern, dass die Berufslehre zur Ausbeutung wird?

Hilfsmittel: Bundesgesetz über die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen in Österreich: www.arbeiterkammer.at/bilder/d141/AK_Aktuell_Nr.1_KJBG.pdf

Wissen: Informeller Sektor

Die Unterscheidung zwischen formellem und informellem Sektor ist im Bereich der Kinderarbeit von großer Bedeutung. Von einer wirtschaftlichen Tätigkeit im informellen Sektor spricht man, wenn diese in keiner Weise staatlich registriert ist und somit auch keiner staatlichen Kontrolle unterliegt. Zum formellen Sektor zählt man alle Beschäftigungsverhältnisse, die staatlich registriert sind und staatlicher Kontrolle unterliegen. Der größte Teil der Kinderarbeit fällt in den informellen Sektor, da Kinderarbeit vonseiten des Staates zumindest offiziell oftmals nicht geduldet wird, also illegal ist.

Eine „kurze“ Geschichte der Kinderarbeit

Die wirtschaftliche Ausbeutung von Kindern war auch in Europa und den USA im Zuge der Industrialisierung stark verbreitet. Erst die Einführung neuer Technologien, die Hebung des Lebensstandards und die Auslagerung arbeitsintensiver Fertigung in Entwicklungsländer bewirkte das Verbot.

Kinderarbeit war bis weit ins 20. Jahrhundert auch in Europa verbreitet. Kinder haben fast immer in der Landwirtschaft, oft im Handwerk oder im Bergbau und vor allem in den Heimmanufakturen beider Weber oder Spinnern in der vorindustriellen Welt mitgearbeitet. In größerem Umfang neu war in der Industrialisierung die Arbeit der Kinder gegen Entgelt. Nun arbeiteten sie außerhalb der Hausgemeinschaft unter schweren, teilweise ruinösen gesundheitlichen Bedingungen mit unerhört langen Arbeitszeiten. Kinder ab vier, sechs oder acht Jahren arbeiteten nun nicht nur als Hilfskräfte und Dienstboten, sondern auch großteils in der Textilindustrie, in Kohlegruben und Minen, zwischen zehn und 16 Stunden täglich. Manche Arbeiten konnten aufgrund deren geringer Körpergröße nur von Kindern – etwa als Kaminputzer oder im Bergbau – ausgeführt werden. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts war z. B. in den USA ein Drittel der Fabrikarbeiter zwischen sieben und zwölf Jahren alt.

Die Industrialisierung hatte die Ausbeutung der Kinder weiter verschärft. Denn die Maschinen ermöglichten es, Arbeiter ohne lange Anlernzeit und große Körperkraft einzusetzen. Das Überangebot an Arbeitskräften drückte die Löhne, sodass den Eltern oft nichts anderes übrig blieb, als auch die Kinder in der Fabrik arbeiten zu lassen. Die Kinderarbeit er-

Als jedoch die großen Industriestädte entstanden und der Bedarf an Fabrik- und Grubenarbeitern immer mehr wuchs, wurde die Besonderheit der Kinder ihrer Nützlichkeit als billiges Arbeitskräfte-reservoir untergeordnet.

Neil Postman, Das Verschwinden der Kindheit

dass kein förmliches Arbeitsverhältnis mit den Kindern bestand und die Eltern die Kinder als eigene Aushilfe verwendeten. Und die Gesetzgeber konnten nicht verhindern, dass sogenannte „Schwabenkinder“ auf deutschen Bauernhöfen schufteten. Bis in die Dreißigerjahre des 20. Jahrhunderts gingen Kinder aus Österreich oder Südtirol zu Fuß über die Alpen nach Deutschland. Oft waren sie nicht älter als zwölf Jahre alt. Die Kinder wurden von ihren Eltern in die Fremde geschickt, wenn nicht genug Essen für alle da war. In der Schweiz konnten bis zum Jahr 1950 Bauern von den Behörden Verdingkinder, d. h. Waisen- und Scheidungskinder, auf einem Verdingmarkt ersteigern. Diese Kinder wurden meistens zu Zwangsarbeit eingesetzt.

Dem Kapitalismus kann der Vorwurf nicht erspart werden, sich auch durch die Ausbeutung von Kindern entwickelt zu haben. Die Ausbeutung der kindlichen Arbeitskraft ist in den entwickelten Staaten mittlerweile zwar verboten, doch hinter der Abschaffung von Kinderarbeit steckte fast nie der direkte Vorteil für die Kinder, sondern fast immer ein Vorteil für Erwachsene, den Staat oder die Gesellschaft. Eine große Bedeutung für die Sicherung von Kinderrechten spielte in Europa die Einführung moderner Technologien und die Hebung des Lebensstandards. Dies wird sich in den Entwicklungsländern nicht in gleicher Weise wiederholen können wie im Europa des 19. Jahrhunderts, denn sie verfügen über keine Kolonien zur Ausplünderung. Auslandsinvestoren suchen nur raschen Profit, die Abwanderung von Menschen mit guter Ausbildung in die Industrieländer hemmt zudem die Entwicklung.

Links, Quellen & Tipps

Zu den Schwaben- und Verdingkindern siehe Bücherliste auf Seite 8. Zur Wandlung des „Kindheitsbildes“ in der Geschichte siehe unter anderem: Neil Postman, Das Verschwinden der Kindheit (Frankfurt am Main, 1983) und Phillipe Ariès, Geschichte der Kindheit. (Mit einem Vorwort von Hartmut von Hentig, München, 1975). Historische Fotos zur Kinderarbeit in USA finden Sie auf www.historyplace.com/unitedstates/childlabor.



Erlebte Geschichte; Spurensuche in Medien

Ziele: Verstehen, dass sich die Rolle der Kinder bzw. Jugendlichen gewandelt hat, dass Kinderarbeit eng an die wirtschaftliche und soziale Realität gekoppelt ist und dass Kinder erst seit wenigen Jahren vor Ausbeutung geschützt werden.

Durchführung: Interview: Die Schüler sollen ihre Eltern bzw. Großeltern über deren Kindheit in Bezug auf Arbeit, Berufsbeginn und Tätigkeiten befragen. Mussten diese in der Landwirtschaft oder im Betrieb mithelfen? Wie hoch war der Lohn? Eventuell gibt es noch Fotos von der Mithilfe bei der Ernte im Betrieb. Die Kinder sollen diese Fotos mitbringen und besprechen

Recherche & Referat: Viele Kinder waren zur Zeit der Industrialisierung gezwungen, zu arbeiten. Die Not und Hoffnungslosigkeit einzelner Schicksale anhand literarischer Texte zu betrachten, kann Einblick in die Lage, aber vor allem auch in das innere Erleben von Kindern damals geben. Diese Auseinandersetzung führt zwangsläufig zu der Frage, ob bzw. wo Kinder heute Ähnliches erleben. Fragen Sie die Kinder und Jugendlichen, ob sie Filme und Bücher kennen, in denen das Thema behandelt wird (z. B. Bücherliste auf Seite 8; Charles Dickens, Oliver Twist).



Kinderrechtskonvention und Kinderarbeit

Ziel: Erkennen, dass jeder Mensch Rechte genießt, diese kennen und auch dafür einstehen sollte.

Impuls: „Jedes Kind hat das Recht, vor wirtschaftlicher Ausbeutung geschützt zu werden“, heißt es im Artikel 32 der UN-Kinderrechtskonvention.

Durchführung: Stellen Sie die Kinderrechtskonvention vor. Die Kinder sollen feststellen, welche Artikel der Kinderrechtskonvention verletzt werden, wenn Kinderarbeit vorliegt, und diese kurz mit eigenen Worten begründen. www.kinderrechte.gv.at/home/upload/downloads/kinderrechtskonvention/un-konvention_ueber_die_rechte_des_kindess_deutsche_fassung.pdf

Lösung: Artikel: 6, 11, 12, 13, 15, 16, 19, 22, 24, 27, 28, 31, 32, 34, 35, 36, 37 und 38

Die Ursachen für Kinderarbeit

Armut, Ausbeutung, Korruption, mangelnde Bildungsangebote und Tradition sind Ursachen für Kinderarbeit. Die meisten Kinder müssen arbeiten, weil ihre Eltern arm sind. Sie gehen nicht zur Schule und haben somit wiederum keine Möglichkeit, ihre Situation zu verbessern: ein Teufelskreis.

Mehr als eine Milliarde Menschen leben weltweit in Armut. Wenn das Familieneinkommen nicht ausreicht und keine Hilfe von anderen zu erwarten ist, sind Eltern genötigt, die Abhängigkeit ihrer Kinder zu nutzen. Und das, obgleich sich viele schämen, auf die Hilfe ihrer Kinder angewiesen zu sein. Studien in Entwicklungsländern ergaben, dass die meisten Eltern ihre Kinder niemals zur Arbeit schicken würden, wenn sie nicht äußerste Not dazu zwingen würde. Die Kinderarbeit führt umgekehrt aber auch zu einem erhöhten Angebot an billigen Arbeitskräften und damit zu niedrigen Löhnen – also Elternarmut. Generell sind die gravierenden regionalen und wirtschaftlichen Unterschiede, die Nachlässigkeit von Regierungen und die steigende Kluft zwischen den Industrielländern und den Entwicklungsstaaten die Hauptursachen für diese Form moderner Sklaverei.

Ich bin 10 Jahre alt und arbeite von 9 Uhr morgens bis 6 Uhr abends für 30 Rupees am Tag. Natürlich würde ich gerne zur Schule gehen, aber meine Eltern müssen Schulden zurückzahlen.

Mädchen aus Indien (Quelle: Verein Südwind;
Anm.: 30 Rupees sind rund 60 Cent)

benötigt wird. Ohne schulische und berufliche Ausbildung bekommen sie auch später keine Ausbildung. In den Ländern Afrikas südlich der Sahara gehen etwa 45 Millionen Kinder nicht in die Schule. Doch es ist nicht nur die Arbeit, die Kinder daran hindert, lesen, schreiben und rechnen zu lernen. Allein in Indien fehlen 100.000 Grundschulen, obwohl dort Schulpflicht besteht.

Die Gründe sind vielfältig: Die Wirtschaft vieler Entwicklungsländer basiert auf dem Export von Agrargütern und Rohstoffen. Kleine Produzenten verarmen, wenn die Rohstoffpreise (für Bananen, Kaffee, Metalle etc.) fallen. Arbeitgeber stellen Kinder ein, weil sie dann niedrigere Löhne zahlen können und die Kinder nicht organisiert sind. Behörden und Polizei sind schlecht bezahlt und oft korrupt. Sie sehen weg oder verfolgen Straftäter nicht, die Kinder ausbeuten. Eine wesentliche Rolle spielen ebenfalls Tradition und Diskriminierung: Schwere und gesundheitsgefährdende Tätigkeiten werden in vielen Ländern von Personen aus den untersten sozialen Schichten oder ethnischen Minderheiten ausgeführt. Mädchen, Minderheiten oder Flüchtlinge werden oft als minderwertig angesehen. In Indien werden die Kinder niedriger Kasten für Arbeiten wie Latrinenputzen eingesetzt. Auf Südamerikas Plantagen arbeiten oft Kinder indianischer Familien bzw. mit dunkler Hautfarbe. Diese Diskriminierungsmuster existieren aber auch in den Industriestaaten. Im südlichen Afrika steigt die Zahl der Kinderarbeiter und der von Kindern geführten Haushalte z. B. aufgrund von Aids. Die Elterngeneration stirbt.

Kinderarbeit ist ein komplexes gesellschaftliches und internationales Problem. Die Ursachen lassen sich nicht allein durch Gesetze und Sanktionen beseitigen. Um Kinderarbeit abzuschieben bzw. die Situation arbeitender Kinder zu verbessern, bedarf es der internationalen Zusammenarbeit bei der sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung, der Beseitigung der Armut und Not und der Bereitstellung von Alternativen. Schulbesuch und eine Berufsausbildung sind Möglichkeiten, aus dem Teufelskreis auszubrechen und bessere Zukunftschancen zu haben. Dass sich Reformen lohnen, zeigt eine Studie der Internationalen Arbeitsorganisation: Würde man die Kinderarbeit weltweit durch Bildungsangebote ersetzen, wären die Kosten mit ca. 700 Milliarden Euro zwar enorm, doch der wirtschaftliche Nutzen durch diese Investitionen allein in die Arbeitskraft wäre mit fast 5000 Milliarden Euro siebenmal größer. —

Links, Quellen & Tipps

Zur wirtschaftlichen und sozialen Situation einzelner Länder und zu den globalen Zusammenhängen siehe z. B. Atlas der Globalisierung und Schwarzbuch der Markenfirmen auf Seite 8 sowie: Dieter Nohlen, Lexikon der Dritten Welt. Länder, Organisationen, Theorien, Begriffe, Personen (2002); Jean Ziegler, Die neuen Herrscher der Welt (München 2003).



Was ist Kinderarbeit?

Ziele: Ein Grundverständnis zu entwickeln, was Kinderarbeit ist, welche die schlimmsten Formen von Kinderarbeit sind und in welchen Ländern und Bereichen sie vorkommt. Die Kinder/Jugendlichen sollen die eigene Alltagssituation mit den Lebensumständen der Kinder anderswo vergleichen und sich dabei in die Lebenswelten dieser einfühlen können.

Durchführung: Brainstorming & Diskussion: Präsentieren Sie das Thema mit Hilfe von „konkret“ und mit Materialien von den angegebenen Websites, zeigen sie die Fotos auf Seite 7 bzw. das Video auf www.wilo.org/public/english/bureau/inf/wdacl/german.htm.

Fragen, die Sie stellen können:

Was fällt euch zum Thema ein? Welche Arbeiten in welchen Staaten führen Kinder aus? Wie alt sind die Kinder? Was wisst ihr über Kinderarbeit? Wie, meint ihr, sieht das Leben eines dieser Kinder aus? Betrachtet die Hände, die Gesichter und die Kleidung! Sammeln Sie die Assoziationen und dokumentieren Sie diese.

Recherche & Präsentation:

Lassen Sie die Kinder und Jugendlichen (in Gruppen) auf den angegebenen Websites etc. nach Fotos und Berichten über arbeitende Kinder (nach Ländern bzw. Tätigkeiten) suchen. Jede Gruppe soll einen Recherchebericht verfassen und präsentieren. Das gefundene Material soll als Grundlage für die weiteren Übungen dienen (Archiv anlegen oder Gestaltung einer Mindmap). Wichtig: Weisen Sie die Schüler darauf hin, dass sie die Quellen angeben sollen!

Spiel: „Kinderarbeit-Activity“. Die Schüler sollen in Gruppen Tätigkeiten von Kinderarbeitern (z. B. Schuhputzer, Minenarbeiter, Näherin, Obstpfleger), die auf Wortkarten dargestellt sind, pantomimisch darstellen, zeichnen oder erklären. Material: Wortkarten, Methodenkarten und Stoppuhr.



Gründe für Kinderarbeit erkennen

Ziele: Verstehen der Hintergründe

Durchführung: Schüler sollen in Dreiergruppen nach Ursachen für Kinderarbeit recherchieren, nach einem Brainstorming von fünf bis sieben Minuten soll ein Gruppenvertreter das Ergebnis präsentieren. Dazu können durchaus die schon recherchierten Materialien anderer Übungen verwendet werden.

Diskussion, Schreiben, Gestalten: Fragen, die Sie dazu stellen können: Was oder wer zwingt die Kinder zu arbeiten? Warum unternimmt die Gesellschaft nichts dagegen? Rechtfertigen die angegebenen Gründe den Einsatz von Kindern? Sollen Kinder arbeiten, um die Familie zu unterstützen? Welche Vorteile haben Arbeitgeber durch die Beschäftigung von Kindern? Welche Zukunft hat ein Kind, das bereits mit zehn Jahren schwere körperliche Arbeit leisten muss? Lassen Sie einen kurzen Aufsatz zu einer Frage schreiben, oder lassen Sie mit Bildern und Text ein Plakat zum Thema gestalten!

Abschaffen oder die Bedingungen verbessern?

Konsumboykotts und Einfuhrverbote beseitigen nicht die Ursachen von Kinderarbeit, sondern drängen die Kinder vermehrt in die Illegalität und in den informellen Sektor. Kinderarbeiter fordern deshalb mehr Rechte.

Die Durchsetzung des Kinderarbeitsverbots bzw. die Verbesserung der Situation von arbeitenden Kindern ist Anliegen mehrerer internationaler Organisationen, die Wege sind aber unterschiedlich. Um einem Verbot Nachdruck zu verleihen, fehlen der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO) beispielsweise Sanktionsmöglichkeiten. Verbote werden oft nicht durchgesetzt, weil selbst Regierungen und Behörden von der Ausbeutung profitieren. Ein generelles Verbot von Kinderarbeit greift aber zu kurz, ebenso kurzfristig sind Konsumboykotts und Einfuhrverbote von durch Kinderarbeit hergestellten Waren. Kindern in Indien oder anderen Ländern ist nicht einfach damit geholfen, wenn keine Produkte mehr gekauft werden. Den Eltern und Kindern müssen andere Chancen zu einer menschenwürdigen Existenz gegeben werden. Diese Möglichkeit besteht nur dann, wenn die Menschen ihren Lebensunterhalt verdienen und sich damit einen guten Lebensstandard schaffen können.

Ohnehin sind heute mit der Herstellung von Exportprodukten nur mehr fünf bis zehn Prozent der arbeitenden Kinder beschäftigt. Boykottaufrufe an Verbraucher in Industrieländern haben dazu geführt, dass die Firmen die Kinder vor die Tür gesetzt haben. Während Konsumenten in Europa und

den USA ein gutes Gewissen haben, geht es den entlassenen Jungen und Mädchen nicht unbedingt besser, wie Untersuchungen belegen, weil ihre Arbeit in eine Grauzone der Illegalität verwiesen wurde. Nach einem US-Importverbot für Produkte, an denen Kinder mitgearbeitet hatten, wurden 55.000 Mädchen aus Bangladeschs Textilindustrie entlassen. Es stellt sich heraus, dass die meisten von ihnen anschließend anderswo für weniger Lohn arbeiteten oder sich als Prostituierte hergeben mussten.

„Es hat sich gezeigt“, so Beatrice Hun-

gerland von Unicef, „dass das Kinderarbeitsverbot oft dazu führt, dass sich die Arbeit in unsichtbare Bereiche verlagert, wo die Bedingungen oft noch schlechter sind. Manche Mädchen arbeiten in privaten Haushalten unter sklavenähnlichen Bedingungen – aber das bekommt außen fast niemand mit.“ Die Zahl der Straßenkinder und minderjährigen Prostituierten bleibt überhaupt im Dunkeln und auch auf den Lohnlisten großer Plantagen tauchen keine Kinder auf, weil sie dort von Rechtswegen nicht angestellt werden dürfen. Prellt der Arbeitgeber sie um ihren Verdienst, können sie sich in der Regel nicht wehren.

Genau dagegen opponiert die internationale Bewegung arbeitender Kinder, zu der inzwischen Gruppen aus 30 Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas zählen. Sie wehren sich gegen ein generelles Verbot von Kinderarbeit und treten für bessere Arbeitsbedingungen ein. „Was mich belastet, ist, wenn ich unter schlechten Bedingungen arbeiten muss, keine Rechte habe und ausgebeutet werde,“ erzählt ein 16-jähriger Junge. Zunehmend fordern deshalb Kinder selbst ihr Recht auf Arbeit ein. Ihre Arbeitsleistung soll respektiert, ihre Rechte sollen dabei jedoch gewahrt werden. Die Kinder erheben Anspruch darauf, sich zu organisieren und sich gemeinsam für ihre Interessen stark zu machen. Dieses Recht gesteht ihnen auch die UN-Kinderrechtskonvention zu.

Links, Quellen & Tipps

Siehe Link- und Medienliste (Seite 8).

Zur Herstellung von Fußballen siehe z. B. www.evb.ch/pi372.html. Empfehlenswert zu diesem Thema ist auch der Dokumentarfilm „Die goldene Kugel. Fußballer made in Pakistan“ von Christian Krönes und Florian Weigensamer (BAOBAB, Österreich 2010). Mit umfangreichem Begleitmaterial für den Unterricht, zu beziehen unter: www.baobab.at/die-goldene-kugel. Viele Unterrichtsmaterialien finden sich auch auf www.eine-welt-netz.de/coremedia/generator/ewik/de/06_Bildungsmaterialien/Unterrichtsmaterialien_20sort_20nach_20Themen.html (siehe z. B. die Bereiche Kinderarbeit; Kinderrechte; Kindheit, Kinderalltag).

Folgen von Kinderarbeit

Für Kinder und Jugendliche, die nicht ausgebeutet werden und neben der Schule arbeiten, kann „Arbeit“ auch positive Folgen haben. Sie verdienen etwas, unterstützen die Familie und finanzieren ihren Schulbesuch. Sie können ihr Selbstbewusstsein stärken. Ausbeuterische Kinderarbeit hat hingegen dramatische Folgen für das Kind. Sowohl auf individueller als auch auf gesamtgesellschaftlicher Ebene verursacht Kinderarbeit Armut.

- Kinder bekommen keine Ausbildung, das bedeutet, dass sie ihr Leben lang in untergeordneten und schlecht bezahlten Tätigkeiten verharren.
- Wer ständig als Sklave behandelt wird, wird kein Selbstbewusstsein entwickeln und die ungerechten Verhältnisse nicht in Frage stellen.
- Gesundheitliche Auswirkungen: Viele Kinder werden verletzt oder sterben. Sie bekommen chronische Krankheiten (Atemwegs- und Augenerkrankungen), schwere Haltungsschäden oder erkranken an Krebs, weil sie mit gefährlichen Stoffen hantieren.



Tag der Kinderarbeit

Impuls: Um auf die Folgen und Ursachen von Kinderarbeit aufmerksam zu machen, ist der 12. Juni seit einigen Jahren internationaler Tag gegen Kinderarbeit. Kinderarbeiterinnen und Kinderarbeiter haben sich zu einem Aktionsbündnis zusammengeschlossen.

Basismaterial: www.globalmarch.org (englisch); www.globalmarch.de/kinderarbeit/pro_und_kontra/_pro_und_kontra.html (deutsch)

Durchführung: Fragen zur Diskussion: Was wollen die Kinderarbeiter erreichen? Wieso sind sie gegen das totale Verbot von Kinderarbeit? Welche Position vertritt ihr in Bezug auf diese beiden Positionen: Kinderarbeit verbieten einerseits – Kinderarbeit erlauben andererseits, aber unter menschenwürdigen Bedingungen.

Vertiefung: Viele Unternehmen haben versucht, auf Druck der Konsumenten in den Industrieländern nur Produkte zu verkaufen, in denen keine Kinderarbeit steckt bzw. unterwerfen sich einem selbst auferlegten „Verhaltenskodex“. Aber eine lückenlose Kontrolle ist kaum möglich: viele Informationen werden den Hilfsorganisationen nicht weitergegeben und die Kinder arbeiten, wie erwähnt, in anderen Sektoren. Die Website www.aktiv-gegen-kinderarbeit.de bietet eine gute, aber auch stets zu hinterfragende Liste von Unternehmen und Produkten.

Fragen, die Sie stellen können: Gibt es Möglichkeiten, Waren zu kaufen, die garantiert ohne Kinderarbeit hergestellt werden? Was bewirkt ein Kaufstopp?

Schlüsselzahlen zur Kinderarbeit

- **306 Millionen** Kinder (15-17 Jahre) sind wirtschaftlich aktiv.
- **215 Millionen** gelten als Kinderarbeiter.
- **115 Millionen** Kinder arbeiten unter gefährlichen und ausbeuterischen Bedingungen.

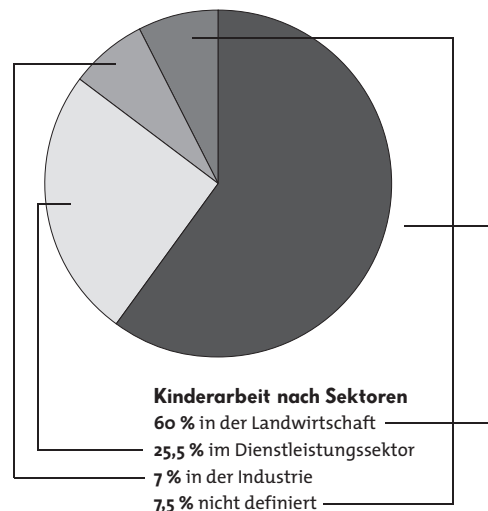
Rund 6 Millionen Mädchen und Jungen werden unter extremen Bedingungen ausgebeutet – als Zwangsarbeiter, Schuldknechte oder Kindersoldaten.

250.000 Kindersoldaten kämpfen in bewaffneten Konflikten.

Jedes Jahr sterben **22.000** Kinder und Jugendliche bei Arbeitsunfällen.

100 Millionen Kinder können keine Grundschule besuchen - sie sind potentielle Kinderarbeiter.

(Quellen: UNICEF, ILO, terre des hommes)



Wieviele Kinder müssen weltweit arbeiten?



(Quelle: ILO)

Alterskriterien für Kinderarbeit nach den Standards der Internationalen Arbeitsorganisation (ILO)

Mehr als ein Drittel aller „ökonomisch aktiven“ Kinder und Jugendlichen arbeitet unter unerträglichen Bedingungen. Die Grafik veranschaulicht je nach Alter die erlaubten und nicht erlaubten Tätigkeiten und Arbeiten nach den Übereinkommen der Internationalen Arbeitsorganisation.

* Das Mindestalter für die Beschäftigung von Kinder bzw. Jugendlichen hängt von nationalen Bestimmungen ab (zwischen 14 und 16 Jahren).

** Das Mindestalter zur Ausübung leichter Arbeiten und Tätigkeiten kann mit zwölf bzw. 13 Jahren festgelegt werden.

*** Dazu zählen die Mithilfe im Haushalt sowie Tätigkeiten im Umfeld der Familie bzw. Schule.

18 Jahre

Jahre

15*

Jahre

12**

Jahre

Tätigkeiten, die von der Mindestaltersbeschränkung ausgenommen sind ***

leichte Tätigkeiten

nicht gefährliche Tätigkeiten

gefährliche Tätigkeiten (ILO-Übereinkommen 138 und 182)

schlimmste Formen: z. B. Kindersoldaten, Sklaverei, Prostitution



grauer Bereich = abzuschaffende Kinderarbeit

Kinderarbeit hat viele Gesichter



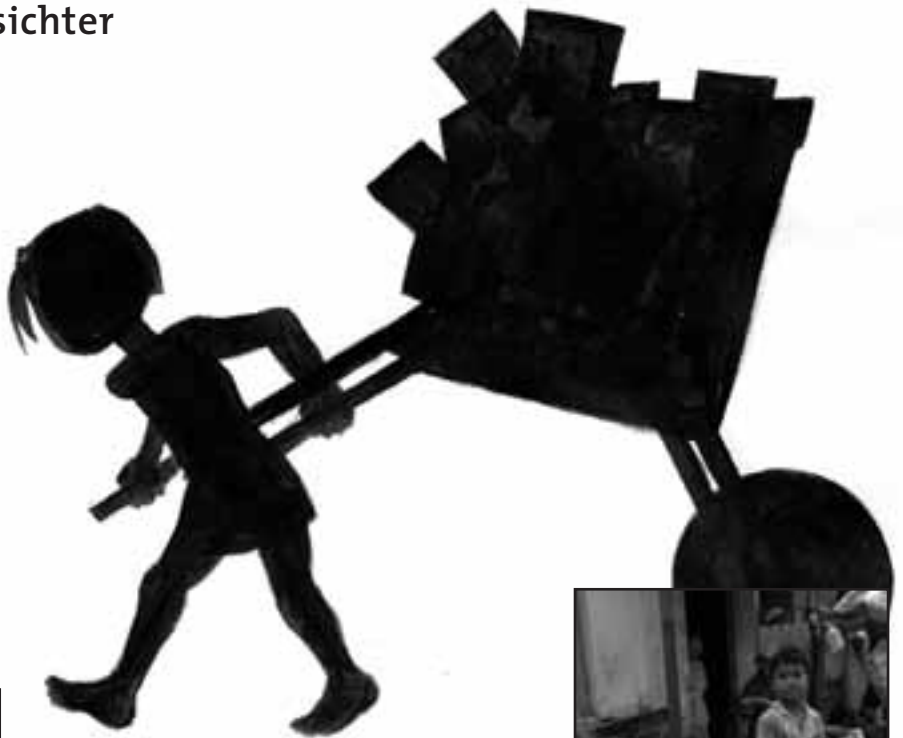
Kinderarbeiter in der Landwirtschaft
(Kongo)



Kinder arbeiten in einem indischen Steinbruch



Schuhputzer in Bolivien



Müllsammler in Saigon



Mädchen verkauft Mais in einer Straße in Kolumbien

Film über Kinderarbeit

Der inzwischen mehrfach ausgezeichnete Dokumentarfilm behandelt das Thema Kinderarbeit anhand der Bergwerkskinder in Potosi (Bolivien). Die beiden Filmemacher Richard Ladkani und Kief Davidson haben mehrere Jahre lang recherchiert und 2005 mit „Devil’s Miner – Berg des Teufels“ die drastischen Arbeitsbedingungen vor Ort geschildert. Sie führten Gespräche mit ihren beiden Protagonisten Basilio (14) und Bernardino Var-

gas (12), deren älteren Kollegen, dem Lehrer und der Familie, und stiegen mit ihnen in die Silber-Minen des Cerro Rico hinab. Die beiden Brüder arbeiten täglich für den Lebensunterhalt ihrer Familie und befinden sich dabei im Kampf um ihr eigenes Überleben.

www.thedevilsminer.com



SACHBÜCHER

Atlas der Globalisierung. Die neuen Daten und Atlas der Globalisierung. Die Welt von morgen. Hg. Le Monde diplomatique u.a. // Taz 2012

Der jährlich aktualisierte Atlas des Monatsmagazins „Le Monde diplomatique“. Übersichtlich und informativ, mit vielen Schaubildern und Grafiken zu den dringlichsten Themen der Zeit.

International Labour Organization: Gefährliche Kinderarbeit: Was wir wissen – was wir tun müssen // Edition Aumann 2012

Die Grundlage zur Prävention und Beseitigung von gefährlicher Kinderarbeit bildet das Wissen um die Konsequenzen der Arbeitsbedingungen auf die Entwicklung der Kinder. Mit diesem Bericht will die ILO einen fundierten Überblick über den aktuellen Kenntnisstand zu gefährlicher Kinderarbeit sowie Anregungen für die Zukunft geben.

Heitmann, Friedhelm: Kindheit & Kinderarbeit. Jugendliche für brennende Themen sensibilisieren // Kohl-Verlag 2010

Die Auseinandersetzung mit dem Thema Kinderarbeit erfolgt in diesem Buch durch zahlreiche Arbeitsblätter bzw. Kopiervorlagen. Der Autor spannt einen Bogen von der Vergangenheit bis in die Gegenwart und zeigt auf, dass heutzutage gerade in den Entwicklungsländern Kinder oft als kleine, rechtlose Erwachsene gesehen werden, die auch wie Erwachsene arbeiten müssen – zu viel geringeren Löhnen und unter erheblichem negativen Einfluss auf ihre Entwicklung. Diesen inakzeptablen Zustand möchte der Autor in das Bewusstsein von Jugendlichen rücken und sie gleichzeitig motivieren, daran etwas zu verändern.

Liebel, Manfred: Kinder im Abseits. Kindheit und Jugend in fremden Kulturen // Juventa 2005

Das Buch richtet den Blick auf Kinder und Jugendliche in anderen Ländern und Kulturen, deren Leben sich in vielerlei Hinsicht vom Leben in Zentraleuropa unterscheidet. Mit dieser internationalen Perspektive trägt das Buch dazu bei, das Nachdenken und die Urteile über Kinder und Jugendliche für neue Gedanken und Sichtweisen zu öffnen.

Werner-Lobo, Klaus; Weiss, Hans: Das neue Schwarzbuch Markenfirmen: Die Machenschaften der Weltkonzerne // Ullstein Verlag, erweiterte und aktualisierte Ausgabe 2010

Kinderarbeit, Umweltzerstörung oder Waffenhandel sind nur einige Methoden der großen Konzerne, um ihre Interessen, also Gewinne, durchzusetzen. Die Kapitel dieses Buches widmen sich der Pharma-, Erdöl- sowie der Spielzeug- und Lebensmittelindustrie. Guter Überblick, um die Verschränkung von Unternehmen, internationaler Politik und korrupten Regierungen besser zu durchschauen.

ROMANE

Bereuter, Elmar: Die Schwabenkinder. Die Geschichte des Kaspanaze // Piper 2004

Eine unverschuldet in Not geratene Bauernfamilie aus dem Bregenzer Wald beschließt, ihren neunjährigen Sohn Kaspanaze auf den Kindermarkt nach Ravensburg zu schicken, wo er von einem grausamen Bauern ersteigert wird. Doch schon bald läuft er davon. Jahrhundertlang zogen „Schwabenkinder“ wie Kaspanaze über die schneebedeckten Alpen nach Oberschwaben, um dem Hunger zu entkommen. Bereuter erzählt vom Leben jener Sklavenkinder und enthüllt ein dunkles Kapitel europäischer Geschichte.

D'Adamo, Francesco: Iqbals Geschichte // Hammer Verlag 2003

Das 16-jährige Mädchen Fatima berichtet vom Schicksal ihres Freundes Iqbal Masih. Diesen lernt sie in einer pakistanischen Weberei kennen, in der sie mit einigen anderen Kindern ein hartes Leben führen muss. Der italienische Autor Francesco D'Adamo erzählt einfühlsam von emanzipierten Kindern in einer von Ausbeutern dominierten Gesellschaft.

Lang, Othmar Franz: Hungerweg. Von Tirol zum Kindermarkt in Ravensburg // dtv 1993

Der Alltag von einst, packend erzählt, für Jugendliche von heute. Um die eigenen Familien zu entlasten, die ständig ums Überleben kämpfen müssen, machen sich drei Kinder zum „Kindermarkt“ nach Ravensburg auf. Hier wollen

sie sich den Sommer über gegen Kost und Logis als Arbeitskräfte verdingen.

Ledda, Gavino: Padre Padrone // dtv 2003

In kraftvollen Bildern schildert Ledda in seinem autobiografischen Roman das Schicksal des Hirtenjungen Gavino. Nur vier Wochen besucht Gavino die Schule im Bergdorf Siligo, dann zerrt ihn der Vater gewaltsam aus dem Klassenraum und zwingt ihn zum Hüten der Schafe. Statt Lesen und Schreiben lernt er die Einsamkeit kennen, hält Zwiesprache mit der Natur.

Tahar, Ben Jelloun: Die Schule der Armen // rororo 2004

Die Familien eines westafrikanischen Dorfes können auf den Dollar pro Tag, den ihre Kinder verdienen, nicht verzichten. Darum steht der Lehrer vor leeren Bänken. Er ist zunächst der Einzige, der gegen Armut und Ungerechtigkeit aufbegehrt. Doch sein Einsatz hat Erfolg. Bildung füllt zwar im Moment keine hungrigen Mägen, aber sie birgt die einzige Chance für eine bessere Zukunft!

Film

Marlen, la cartonera (D/Arg., 2010, Sprache: Spanisch, mit deutschen Untertiteln)

Die achtjährige Marlen und ihre Geschwister wohnen in einem armen Vorstadtviertel vom Buenos Aires. Jeden Tag müssen die Kinder von früh bis spät abends Karton, Papier und Plastikflaschen sammeln, die sie für wenig Geld an Recyclingfirmen verkaufen. Auf diese Weise verdienen sich täglich tausende „Cartoneros“ ihren Lebensunterhalt, viele von ihnen sind Kinder. In ihrem einfühlsamen Dokumentarfilm begleitet die Regisseurin Maria Goinda die jungen Müllsammler bei ihrer anstrengenden Arbeit. Der Film wurde auf der DVD „Filme zum Wegwerfen“ veröffentlicht und ist bestellbar auf der Website von Baobab unter: www.baobab.at/filme-zum-wegwerfen. Umfangreiches Begleitmaterial zum Film gibt es unter: www.baobab.at/marlen-la-cartonera

Links – die besten Seiten zum Thema

<http://de.wikipedia.org/wiki/Kinderarbeit>

Guter Einstieg zum Thema, um einen Ein- und Überblick zu erhalten. Viele weiterführende Links.

www.tdh.de/was-wir-tun/arbeitsfelder/kinderarbeit.html

Website des entwicklungspolitischen Kinderhilfswerks „terre des hommes“ mit vielen Informationen, FAQs und Projektberichten zum Thema. Aktuell ist die Broschüre „Kinderarbeit – Was Verbraucher und Unternehmen tun können“. (Sprache: Deutsch)

www.hrw.org/topic/childrens-rights/child-labor

Website von Human Rights Watch: Besonders empfehlenswert sind die Human Rights News mit sehr aktuellen Berichten – auch zum Thema Kinderarbeit. (Sprache: Englisch)

www.unicef.org/protection

Website des Kinderhilfswerks der UNO zu vielen Themen, die Kinder und Jugendliche betreffen. (auf Engl., Französisch und Spanisch)

www.ilo.org/public/english/standards/ipecc/intro

Website der Internationalen Arbeitsorganisation mit Studien, Statistiken und Positionspapieren. Als sehr guter Einstieg ist das Textbuch für Studenten „Child Labour. A Textbook for University Students“ zu empfehlen. (Sprache: Engl.)

www.kinderhabenrechte.at/index.php?id=9

Die Kinderrechte für Kinder: Website, die sich an Kinder und Jugendliche richtet und versucht, die Kinderrechte bzw. Kinderrechtskonvention verständlich wiederzugeben, sowie Links zu den Kinderanwaltschaften.

www.youcnicef.de/ausbeutungvonkindern.html

Die UNICEF-Website speziell für Kinder und Jugendliche bietet Informationen zu vielen Themen, die Kinder und Jugendliche weltweit betreffen und widmet sich auch dem Kampf gegen die Ausbeutung von Kindern. Mit umfangreicher Mediathek und einem Service für Eltern und LehrerInnen. (Sprache: Deutsch)

IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber:

Osterreichisches Jugendrotkreuz, Generalsekretariat, Wiedner Hauptstr. 32, 1041 Wien, Tel.: 01/589 00-0, www.jugendrotkreuz.at, ZVR-Zahl: 432857691, Verlagsort: Wien • Für den Inhalt verantwortlich: Mag. Renate Hauser • Redaktion: Dr. Gottfried Fritzl • Überarbeitung: Mag. Nicole Rennhofer • Lektorat: Mag. Simone Kremsberger • Produktion: Wortbild Medienproduktion, Wien • Layout & Grafik: Mag. Natalie Dietrich • Fotos: OJRK, Anna Stöcher, Christel Koverman, Tom Skrinar, Wikimedia Commons/etoile, Wikimedia Commons/Alberto, terre des hommes • Illustrationen: Peter Unger. Zugunsten der besseren Lesbarkeit wurde im Text auf die Verwendung weiblicher und männlicher Personengruppen verzichtet und die männliche Form angeführt. Gemeint und angesprochen sind immer beide Geschlechter.